

Grosse Ehre für einen Pionier der Restaurativen Justiz

Die Balzan Stiftung ehrt einen Forschungspionier und engagierten Praktiker der Restaurativen Justiz: den Australier John Braithwaite.

Mit John Braithwaite zeichnete die internationale Stiftung Balzan am 21. November einen «Champion der restaurativen Justiz» aus. Der hochdotierte Preis soll dazu beitragen, den revolutionären Ansatz der Restaurativen Justiz bekannter zu machen.

Nicola Gattlen

Neben dem Nobelpreis (900'000 Dollar) zählt der Balzan-Preis (750'000 Franken) zu den höchstdotierten Preisen, die an Forschende vergeben werden. Seit 1961 zeichnet die internationale Stiftung Balzan jedes Jahr je einen Preisträger aus vier wissenschaftlichen Fachgebieten aus. Im Jahr 2024 war eines der auserwählten Fachgebiete die Restaurative Justiz. Ausgezeichnet wurde der australische Forscher John Braithwaite. Ihre Wahl begründet die Jury so: «John Braithwaite wird ausgezeichnet für seinen Beitrag zur theoretischen Entwicklung und praktischen Umsetzung der zeitgenössischen Restaurativen Justiz, für seinen Einsatz im Dienste der Institutionen und des sozialen Gefüges, sowie für sein Bemühen um die wissenschaftliche und verlegerische Verbreitung des Themas auf höchstem Niveau».

Frühe Spuren in indigenen Kulturen

Braithwaites Interesse an der Restaurativen Justiz ist ein Nebeneffekt seiner Forschungsschwerpunkte zur Gewerbeaufsicht und zu den Problemen der Wirtschaftskriminalität, insbesondere der Korruption. Er betrachtete diese Probleme aus einer soziologischen Perspektive als «Erscheinungsformen wirtschaftlicher und sozialer ‚Herrschaft‘, welche das soziale Gefüge zerreissen». Daher konzentrierte er sich besonders auf die Auswirkungen von Verbrechen (z. B. betrügerische Versicherungsverträge mit Indigenen) auf die Opfer sowie auf deren Bedürfnisse. Das



John Braithwaite versteht die Restaurative Justiz als «Heilungsprozess». Ihre Methoden und Verfahren will er auch zur Friedensstiftung in kriegerischen Konflikten nutzen. Foto: zvg

brachte ihn dazu, die Unzulänglichkeit einer auf Vergeltung abzielenden Justiz und der traditionellen Gerichtsverfahren zu erkennen. Als Reaktion darauf entwickelte Braithwaite neue Formen der Gerechtigkeit, darunter die der Restaurativen Justiz, deren früheste Spuren in indigenen Kulturen zu finden sind. Der spirituelle Hintergrund dieser indigenen Praktiken wird in der Literatur oft unterschlagen; John Braithwaite jedoch weist mit Nachdruck darauf hin, und er beleuchtet auch die Probleme der Vereinnahmung von solchen Praktiken (cultural appropriation).

Die Justiz als «Heilungsprozess»

Im Sinne von John Braithwaite bietet die Restaurative Justiz Opfern, Tätern und Gemeinschaften Wiedergutmachung an. «Es geht

um die Idee, dass die Justiz ‚heilen‘ soll, wo Verbrechen zu Schmerz geführt haben». Die Straftat wird in ihrer Dimension als Macht ausübung auf das Opfer erfasst. Sie ist eine Gewaltanwendung, die eine physische, materielle oder moralische Wunde verursacht, wobei die Justiz als «Heilungsprozess» verstanden wird. Die von der Restaurativen Justiz angebotene Möglichkeit der «Heilung» besteht vor allem aus einer Reihe von akzeptierten Begegnungen (conferences) zwischen den Opfern, den Tätern und möglicherweise anderen Personen, die für beide Seiten von Bedeutung sind.

Mit der Hilfe eines Vermittlers werden einfache, aber entscheidende Fragen gestellt: Was ist passiert? Warum? Welche Personen waren betroffen? Warum gerade diese? Was kann man tun, um allen Beteiligten eine Zukunftsperspektive zu eröffnen? Diese Treffen zielen darauf ab, dass der Täter oder die Täterin vor den Opfern und der betroffenen Gemeinschaft die Verantwortung übernimmt und somit reintegriert werden kann, ohne öffentlich gedemütigt zu werden: «reintegrative shaming» heisst das Konzept, das John Braithwaite in diesem Zusammenhang entwickelt hat. «Der beste Weg, Scham zu überwinden, ist, den Schaden zu reparieren», erklärt er in einem Interview.

Forschung zu kriegerischen Konflikten

In den letzten Jahren hat John Braithwaite Überlegungen zur Restaurativen Justiz in Bezug auf die grossen Probleme unserer Zeit entwickelt: Krieg, Frieden, Klimawandel, Finanzkrisen, Gesundheit, Verbrechensbekämpfung. In einem Forschungsprojekt untersucht er etwa, worin sich kriegerische Konflikte sowie die durchgeführten oder abgebrochenen Friedensstiftungsprozesse unterscheiden und inwiefern restaurative Verfahren hilfreich sind.